

Protokolleintrag vom 22.11.2006

2006/521

Postulat von Doris Fiala (FDP) und Christian Aeschbach (FDP) vom 22.11.2006: Jugendkriminalität, Präventionsarbeit in den Schulen

Von Doris Fiala (FDP) und Christian Aeschbach (FDP) ist am 22.11.2006 folgendes *Postulat* eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie in den Schulen der Stadt Zürich Präventionsarbeit gegen Jugendkriminalität geleistet werden kann. Allenfalls ist die Möglichkeit der Mittelverschiebung zu wählen, von der „Aufsuchenden Jugendarbeit“ hin zur gezielten Präventionsarbeit an Schulen mit Lösungsansätzen für betroffene Eltern. Das heisst: Die dazu benötigten Stellen sind vom Sozialdepartement in das Polizeidepartement zu verschieben.

Begründung:

Wie man Aussagen von Fachkräften und entsprechenden Medienberichten (z. B. Högger, 29.07.06 „Jugendarbeit – bald ohne Jugendliche“) entnehmen kann, ist die Jugendarbeit nie konstant. Jugendliche verweilen heute nicht längere Zeit am Ort einer Attraktion, sondern wandern „von Ort zu Ort“. Das System der „Aufsuchenden Jugendarbeit“ und der entsprechenden Vernetzung gestaltet sich deshalb als äusserst schwierig.

Jugendkriminalität muss mit höchster Priorität bekämpft werden: Die Zahlen zeigen deutlich, dass während die allgemeine Kriminalitätsrate um 8% gesunken ist, steigt die Jugendkriminalität unvermindert an – im Jahr 2005 um 9%. Die ersten acht Monate des Jahres 2006 gaben keinen Anlass zur Entwarnung. Das „Ausnehmen“ (juristisch: Raub) z. B. ist gemäss Fachkräften zu einem Modetrend geworden. Auch der Regierungsrat hat die Bekämpfung der Jugendkriminalität zur „Chef-Sache“ erklärt. Gerade in der Stadt Zürich kann ein Aufschub gezielter und intensiver Präventionsarbeit schwerwiegende Folgen haben.